

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

№ 267.

Freitag den 14. November.

1884.

Quartalsjährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittag.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Niedergang der Jagd auf Rebhühner wird auf **Montag, den 17. November d. Js.** für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hierdurch festgesetzt und gleichzeitig zur Vermeidung von Zweifeln bemerkt, daß an dem genannten Tage selbst die Jagd nicht mehr ausgeübt werden darf.

Merseburg, den 5. November 1884.

Der Bezirksausschuß.
von Dieft.

Redaktioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 13. November. Am Abend vor Zusammentritt des Reichstages werden alle Parteien im Reichstagsgebäude Sitzungen abhalten, um über die Präsidentenwahl zu beraten. An Stelle des nicht wiedergewählten ersten Präsidenten von Lewezow wollen die Konservativen als ihren Kandidaten angeblich Herrn von Helderich-Webra, der in Wittenberg gewählt ist, aufstellen. Erster Vizepräsident bleibt Hr. von Frankenberg (Centrum) und für den zweiten Vizepräsidenten kommt eventuell ein Freisinniger, der bisherige Vizepräsident Hofmann, oder ein Nationalliberaler, etwa Herr von Benda, in Betracht.

Zur Braunschweiger Frage empfängt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus der Hauptstadt des Herzogthums eine Zuschrift, der wir folgende, recht interessante Stellen entnehmen.

Die Mitglieder des braunschweigischen Regentenschatzes wurden in Berlin sowohl vom Reichskanzler, wie von Sr. Majestät empfangen und zur Tafel gezogen. In beiden Stellen wurde natürlich die Thronfolge besprochen: sowohl der Kaiser, wie der Kanzler gaben die Versicherung, daß Braunschweig als Herzogthum und als selbstständiges Glied des deutschen Reiches erhalten bleiben solle, daß sie aber den Namen des künftigen Herzogs selbst nicht wüßten. — Bezüglich des Herzogs von Cumberland sagt man sich: Kommt der Herzog nach Braunschweig, so hängt sich an seine Kofschöpfe der ganze Schwarm seiner allergetreuesten Welfen an. Hannover, will rathen und helfen, will nützen und fügen, für seine Verdienste belohnt sein, und ehe wir's uns versehen, spielen die Hannoverischen Welfen die großen Herrn, schieben uns bei Seite und schöpfen die Fettsaugen von unserer Suppe. Der Braunschweiger ist nicht bloß Partikulär, er ist auch ein sehr selbstbewußter Hanse, heute noch, er würde einem unliebamen Fremdlingregimente seinen ganzen harten Dittelpf entgegenstemmen. Uebrigens will ich an dieser Stelle noch ausdrücklich daran erinnern, daß man bei dem Herzog von Cumberland den Thronerben von dem Leibeserben sorgfältig getrennt halten muß. Die ältere und jüngere welfische Linie sind seit etwa 300 Jahren leiblich getrennt, d. h. gar nicht mehr verwandt, so daß, was sich um die Erbschaft des herzoglichen Privatvermögens handelt, der Herzog von Cumberland nicht den Schatten eines Rechtes besitzt und es fraglich ist, ob der Erblasser überhaupt berechtigt war, mit Umgehung seiner rechtmäßigen Leibeserben in der bekannten, flüchtigen Art ihn zum Universalerben einzusetzen, eines Vermögens übrigens, dessen

Umfang noch immer unbekannt ist und dessen Besitz anzutreten dem Herzog von Cumberland schwer werden dürfte, da die Kapitalien zwar in der englischen Bank, die Besitztüter aber in Braunschweig liegen. Bei dem Empfang der Regentenschaftsbriefe erklärte der Kaiser übrigens, er habe 1874 den verstorbenen Herzog erludt, er möge doch im Interesse des Ganzen, in den Abschluß einer Militärconvention willigen. Der Kaiser erhielt aber gar keine Antwort. Das würde unglücklich scheinen, wenn man nicht anderweit wüßte, wie wenig Hehl der Herzog aus seiner Abneigung gegen Preußen machte.

Donnerstag Nachmittag 1 Uhr hält der Staatsrath im Elisabethsaal des königlichen Schlosses zu Berlin eine Gesammtsitzung ab.

Das Reich hat es abgelehnt, zu der Ausstellung in Antwerpen einen Reichskommissar zu senden, da dieselbe kein Staatsunternehmen sei.

Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, ist Stanley, der erste Beamte der internationalen Congo-Gesellschaft, bereits auf dem Wege nach Berlin und wird daselbst in den nächsten Tagen eintreffen.

Portugal will auf der Congo-Conferenz ein Memoire über seine Beziehungen zum Congo vorlegen.

Belgien. In Belgien sind am Dienstag die Kammern eröffnet. Der Regierung harret bereits ein stattliches Bündel liberaler Angriffsanträge. Und wenn an die Annahme derselben bei der Majorität der katholischen Partei auch nicht zu denken ist, großen Värm giebt's sicherlich. — Die Polizei hat geeignete Vorkehrungen getroffen, um die Skandale vor dem Sitzungssaal zu verhindern, die von der Bevölkerung nur zu oft angeflüstert zu werden pflegen.

Oesterreich-Ungarn. Den Kroaten giebt die augenblicklich stattfindende Feier der Eröffnung der Agramer Akademie erwünschte Gelegenheit zu einer südslawischen Demonstration gegen Ungarn. Den Magyaren ist diese Tendenz auch nicht entgangen. Sie haben zwar der Feier nichts in den Weg gelegt, wohl aber ist der Banus von Kroatien abgereist und es ist verboten, den Bahnhof zu Ehren des Bischofs Stroschmayr, auf dessen Kosten die Akademie errichtet ist, zu schmücken. Die Slaven haben sich dadurch ihre Festesfreude nicht verkümmern lassen und bisher ist auch Alles ruhig verlaufen.

Frankreich. Ein Telegramm aus Formosa meldet, daß die Chinesen bei Kelung einen neuen Angriff auf die französischen Truppen verucht, aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Franzosen verloren wenig Mannschaften und erbeuteten ein chinesisches Kanonenboot.

Frankreich hat Spanien auf dessen Wunsch abermals die feierliche Versicherung ertheilt, daß es die Streitigkeiten mit Marokko nicht zu einer Offkuation benutzen wolle.

In Montceau-les-Mines haben Hausjuchungen stattgefunden. Es wurden Papiere die das Befehlen einer geheimen revolutionären Gesellschaft konstatiren, mit Beschlag belegt.

In Sachen China dauern die Unterhandlungen fort, doch liegt nichts von Belang vor.

Den Kammern soll bereits demnächst ein Gesetzentwurf betreffend Erhöhung der Getreidezölle zugehen, nachdem sich jetzt die Regierung damit einverstanden erklärt hat.

Großbritannien. In der Mittwochssitzung des Parlaments hatte der Irlander O'Donnell den Anordnungen des Präsidenten Trost geboten und wurde deshalb von der Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen. Mit höhnischen Worten gegen den Präsidenten zog der edle Ire ab.

Das Unterhaus hat Gladstone's Wahlreform nunmehr abermals definitiv in ihrer früheren Fassung angenommen. Jetzt kommt die Entscheidung durch das Oberhaus.

Die Nil-Expedition nach Khartum soll nun doch stattfinden.

Orient. Das rumänische Königspaar ist von Pesth in Bukarest wieder eingetroffen.

Im Sudan haben die Araber die Beschießung von Suakin begonnen. Das Heer des Mahdi erhält fortgesetzt großen Zufluß.

Der Rhedive hat ein Dekret erlassen, durch welches die Erhebung der Steuern auf die Häuser der Ausländer, die mit Genehmigung der Mächte auferlegt waren, aufgehoben wird.

Cholera.

Der Verlauf der Cholera in Paris wird bis jetzt als nicht ungünstig bezeichnet. Kompetente Personen fügen aber hinzu, man dürfe keineswegs glauben, daß eine große Ausdehnung der Krankheit überhaupt nicht stattfinden könne. Es sei daher nach wie vor die größte Vorsicht geboten. Dienstag kamen 152 Erkrankungen, 56 Todesfälle vor. Mittwoch Vormittag starben 28 Personen. Das Militär ist jetzt ebenfalls von der Krankheit ergriffen. — Nach einer späteren Nachricht starben am Dienstag in Paris 107 Personen.

Aus den Provinzen liegen keine neueren Nachrichten von Belang vor.

Sedenstage.] 14. Nov. 1716 Leibnitz f. — 1825 Jean Paul f. — 1865 Prinz Leopold von Preußen geb.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.
Merseburg, den 13. November 1884.

— Für die 6. Sitzung der Provinzial-Synode lagen 15 Gegenstände zur Besprechung vor. Ohne Widerspruch wurde die allgemeine Einführung kirchlicher Katechisationen mit den Confirmirten empfohlen. Dagegen gingen die Ansichten über Wiederherstellung der General-Kirchen-Visitationen weit auseinander, doch einigte man sich dahin, die General-Visitation als eine

segnreiche Institution anzuerkennen und sie in die synodale Ordnung einzugliedern. Die Mitteilungen aus der Tätigkeit der Inneren Mission, der Äußeren Mission und des Gustav-Adolf-Bereins nahm die Synode mit Theilnahme entgegen, und empfahl eine wiederkehrende Predigt über den Gustav-Adolf-Berein in dem geordneten Gottesdienste. Die Revision des alten Magdeburger Gesangbuchs wurde zunächst an die betreffenden Kreisynoden zurückgewiesen.

Abendigung. Bei Aufbringung kirchlicher Abgaben soll dahin gewirkt werden, daß der größere Grundbesitz herangezogen werde, wenn der Besitzer nicht im Orte wohnt, die Gemeindeglieder würden sonst in einzelnen Fällen zu schwer belastet. Neben anderen unbedeutenden Vorlagen nahm der Antrag auf Gründung eines Versicherungsverbandes für kirchliche Gebäude die Aufmerksamkeit in Anspruch, und wurde auch von der Gründung eines gegenseitigen Verbandes abgesehen, so wurde doch empfohlen, von dem Anerbieten einiger Versicherungs-Anstalten auf ermäßigte Beiträge Gebrauch zu machen. Zum

Schluß wurde der Stand der Wittwen- und Waisenkasse z. mitgeteilt. Schluß 9¹/₂ Uhr.

*) Die Reichsbank hat den Discount in der Provinz für die Ankäufe von Wechseln auf 3¹/₂ pCt. erhöht.

† Heute liegt die wöchentliche Extra-Beilage „Norddeutscher Wirtschaftsfreund“ (Nr. 46) bei.

Inhalt: Bemerkungen zum Fußbeschlag der Pferde. — Die Ankunft der Kälber in den westpreussischen Kuhställe. — Kann frisch gebrannter Kalk den Mergel ersetzen. — Gesundheitspflege. — Hauswirtschaftliches, Recepte zc. — Technische Mitteilungen. — Kleine Mitteilungen. — Briefkasten.

** Bei der nahenden Kälte wollen wir nicht verschäumen, unsern Lesern ins Gedächtnis zu rufen, wie viele Unglücksfälle schon dadurch herbeigeführt worden sind, daß auf Treppen und Korridoren, auch auf den Bürgersteigen Wasser verschüttet wird, welches dann friert und eine mehr oder weniger glatte Fläche bildet, auf der man zu Falle kommen und sich beschädigen kann.

* Das große Loos der sächsischen Lotterie — 500 000 M. — fiel auf Nr. 8022.

*† Der preussische Minister von Buttke macht darauf aufmerksam, daß ein Gastwirth, welcher sein Geschäft in einem Lokale aufgibt, nicht das Recht hat, dasselbe sofort wieder in einem anderen Lokale zu beginnen. Er hat vielmehr von Neuem um die Konzession einzukommen, die ihm unter Umständen (bei Bedürfnismangel) auch verweigert werden kann.

[*] Die Mode gefällt sich auch dieses Jahr in den dunkelsten Farben. Die Straßentouletten sind schwarz oder in ganz dunklen Nuancen gehalten; schon Punkte und Würfel sind Seltenheiten. Zum Besatz nimmt man Herulesborten in der Farbe des Kleides, auch mit Gold durchwirkt. Das Blüsch hat sich dieses Jahr noch behauptet, neu hinzugekommen ist die Ottomanseide. Als Stoffe dienen geköppter Tuchstoff, langhaariges Halbtuch oder aus gesprenkeltem Diagonal. Ihre Motive nimmt die Mode auch dieses Jahr, wo sie dieselben findet. Mit Vorliebe greift sie in der Modgarntur auf die Rococozeit zurück. Die

Feuilleton.

44.]

Ein Vampyr.

[Nachdruck
verboten.]

Kriminal-Roman von L. Gadenbroich.

„Das werde ich Dir mein Leben lang sein, lieber Junge,“ antwortete Jener; „übrigens sind die Tage der Noth und der Gefahren jetzt fast gezählt und nur für wenige Tage noch bedarf es Deines unbedingten Vertrauens in meine Rathschläge und der genauesten Befolgung meiner Weisungen. Für heute thue, was ich Dir gesagt; gehe in Deine neue Wohnung; hier ist der Schlüssel zu Deinem Hause, und hier kannst Du bereits Deine neue Adresse gedruckt auf Deinen Visitenkarten lesen, die ich für Dich habe anfertigen lassen, lerne Deine neuen Leute und Verhältnisse kennen und morgen kommst Du zu mir, Dich zu erkundigen, wann Du zu Martha gehst.“

„Ich weiß noch gar nicht, wo sie wohnt, Herr Freriz.“

„Wichtig! es ist gut, daß Du mich erinnerst; fast hätte ich vergessen, es Dir zu sagen. Du fährst auf der Antwerpener Landstraße hinaus ungefähr zwei Meilen weit von Brüssel; dort liegt an der Chaussee das Gasthaus „Zum Weißen Hause,“ wo Du im vergangenen Sommer einmal mit mir gewesen bist; im „Weißen Hause“ lässest Du Wagen, Pferde und Kutscher zurück, und folgst einem mit jungen Pappeln beplanten Privatwege, der sich an den Garten des Githauses entlang zieht und zu einem kaum fünf-hundert Schritte weit entfernten, zwischen Obstbäumen halb versteckten Landhause führt. Ein eisernes Gitterthor schließt den Vorgarten gegen die Straße ab. Dort läutest Du und fragst nach Frau Wierz, und wenn man Dich zu dieser geführt haben wird, so nennst Du nur Deinen Namen und sagst, Du kommest Deiner Cousine einen Besuch zu machen; Frau Wierz wird Dich dann ohne weiteres zu Martha führen, die dort wohnt und Herrin des Hauses ist. Nur wenn der Frau nicht meinen Namen, falls sie Dich nach mir fragen sollte, und Martha empfiehlt an, daß sie nicht aus sich selbst dem Obersten von Deinem Besuche erzählt, falls er kurz hernach mit ihr zusammentreffen sollte. Und nun lebe wohl! Vielleicht erkundige ich mich heute Abend nach Dir in Deiner Wohnung; sonst sehen wir uns morgen Mittag zwischen zwölf und halb eins hier wieder.“

Er reichte Adolfs die Hand, die dieser bewegt drückte, und dann verließ der junge Mann das Haus, in welchem er so manche Jahre unter der erfahrenen Leitung Frerizs gearbeitet hatte, um einer glänzenden, wenn auch einstweilen noch nicht aufgeklärten Zukunft entgegenzugehen.

Er durchflog fast die Straßen, die ihn seinem neuem Heim zuführten, und zu seinem Entzücken befand er sich nach kurzer Zeit vor einem vornehm aussehenden Hause in einer auf den Boulevard der schönen Künfte einmündenden Rentnerstraße, die Nummer stimmte mit der ihm von Freriz bezeichneten überein, und halb ängstlich versuchte er den ihm übergebenen Hausschlüssel in dem Eingangsthore. Er war in seinem Hause! Ein Diener empfing ihn, und

nachdem er sich demselben als Herr des Hauses vorgestellt hatte, ließ er sich dieses zeigen. Alles war prächtig, herrlich, er hätte es sich nicht schöner, nicht reicher und bequemer wünschen, noch wählen können. Kutscher und Diener, Pferde und Wagen, Einrichtung und Mobiliar, alles fand seinen entzückten Beifall. Wie würde sich Martha freuen, sagte sie ihm in seinem Glücke! Warum durste er auch nicht gleich zu ihr, jetzt, wo er doch wußte, wo sie war, wo er keine Schwierigkeiten sah, sich ihr zu nähern. Sicherlich würde sie überglücklich sein, wenn sie ihn plötzlich bei sich sähe, plötzlich erkühnte, daß die einzige Schwierigkeit für ihre Verbindung,

welche nach ihrer Meinung früher für den Obersten maßgebend gewesen, die Mittellosigkeit Adolfs, nicht mehr existirte, denn auch jetzt noch zweifelte er an der Behauptung seines Freundes, daß es die Selbstsucht des Obersten sei, die sich zwischen die jungen Leute stellte, er wollte und konnte nicht glauben, daß etwas anderes, als das Interesse und die Sorge für Martha den Obersten in seinen Maßnahmen leitete, und daher mußte derlei es als ein glückliches Ereigniß begrüßen, daß die durch das Testament verfügte Theilung des Erbes zwischen Adolfs und Martha durch ihre Verbindung wieder aufgehoben und das ganze Vermögen wieder vereinigt und dessen Nutznießung Martha gesichert würde.

Doch die Warnungen seines väterlichen Freundes klangen in seiner Seele nach, und er wies mit einem energischen Entschlusse alle Gebanten von sich, die dem Rathe und den Anweisungen Frerizs entgegenliefen. Er begab sich in sein Studirzimmer, das mit einer eleganten und sorgsam ausgewählten Bibliothek ausgestattet war, und fand dort auf dem Schreibtische einen Brief seines Bankhauses der Stadt vor, worin mitgeteilt wurde, daß dasselbe eine sehr beträchtliche Summe laut Anweisung eines Notars zu seiner Verfügung halte. Würde fast von soviel aufregenden Ueberraschungen, wie dieser ereignißvolle Morgen sie ihm geboten, setzte er sich in den bequemen Sessel vor dem Schreibtische nieder, und vergegenwärtigte sich nochmals die verschiedenen Neuigkeiten, die er heute gehört, um in seliger Träumerei dann glänzende und lachende Bilder der Zukunft an seinem Geiste vorüberziehen zu lassen. Da war nur heiter blauer Himmel und goldener Sonnenschein, blumiger Pfad und laue, duftige Luft in diesen Träumereien, deren schönster, Alles überstrahlender Punkt das Bild des geliebten Mädchens, sein Lebensideal war. Eine Stunde mochte er den lieblichen Bildern nachgegangen haben, bis er endlich sich erhob, um zum ersten Mal in seinem Leben sich des Genusses zu erfreuen, in seinem eigenen Wagen, mit seinen eigenen Pferden eine Spazierfahrt durch die Alleen der Stadt zu machen. Wenige Minuten, nachdem er dem Diener den Auftrag zum Anspannen gegeben hatte, hörte er schon die ungeduldigen, feurigen Thiere das Pflaster des Hofes mit den Hufen stampfen und er beeilte sich, in dem leichten Mylord Platz zu nehmen. Draußen auf der Straße bezeichnete er dem Kutscher die Boulevards, durch welche er zu fahren wünschte, wobei er jedoch absichtlich die Nachbarschaft der Wohnung des Obersten

ausschloß, mit dem er nach dem Rathe Freriz für heute jegliche Begegnung zu vermeiden suchte. Während in solcher Weise der junge Mann sich des ersten Genusses seiner neuen Lebenslage erfreute, hatte Freriz sich zur Polizeidirection aufgemacht. Er hatte nur nöthig gehabt, dem Ordnungsbekanntem im Wartezimmer vor dem Kabinett des Kriminalkommissars seine Karte abzugeben, um sofort von dem Letzteren vorgelassen zu werden. Gespannt sah der Beamte den alten Mann eintreten und sofort bot er ihm einen Stuhl an.

„Sie lösen Ihr Versprechen ein, Herr Freriz?“ fragte er.

„Der Gegenstand desselben führt mich wenigstens her,“ antwortete Freriz; „wenn ich es heute noch nicht einlöse, so ist es doch mehr eine Frage weniger Tage, vielleicht Stunden, daß die Angelegenheit zu einem Abschlusse gebracht werde, der die Behörden in vollstem Maße befriedigen soll.“

„Sie verlangen stets neuen Ausstand,“ versetzte mit finsterner Miene der Beamte, „so oft ich Sie sah oder Auskunft von Ihnen verlangen ließ, behaupteten Sie, dem Verbrecher auf der Ferse zu sein, aber erst binnen Kurzem ihn uns bezeichnen zu können. Kennen Sie heute wenigstens den Mörder?“

„Ja, ich kenne ihn heute und besitze bereits alle wünschenswerthen Auskünfte über sein Thun und Treiben; seine neuesten Gaunerstücke sogar habe ich beobachtet können und an Zeugen gegen ihn mangelt es mir gleichfalls nicht. Immer aber fehlt mir noch der materielle Beweis für seine Mordthaten, die er in den Ardennen und an der Schelde verübt hat, und gerade dieserhalb komme ich heute zu Ihnen.“

„Ich verstehe Sie nicht! Wegen der Beweise, die Sie uns beschaffen wollten, kommen Sie zu uns?“

„Jawohl, damit Sie mir helfen, Ihnen die Beweise für die Schuld des mir bekannten Verbrechers zu erbringen.“

„Neden Sie, erklären Sie sich, Herr Freriz,“ sagte ungeduldig der Kommissar.

„Derselbe Mensch, der in den Ardennen und bei Antwerpen die Erben Jan Vandenberghts aus dem Wege geräumt hat, um sich selbst den Weg zu der Hinterlassenschaft zu eröffnen, steht im Begriffe, den letzten Erben, der seinen Absichten hinderlich ist, verschwinden zu lassen.“

„Das junge Mädchen?“ rief, ihn unterbrechend mit sichtlichem Schrecken der Kommissar.

„Nicht das junge Mädchen, Martha Wachter,“ entgegnete ruhig Freriz, „die ist ihm vielmehr zur Erreichung seines Zweckes unentbehrlich; nein, es existirt außer dem jungen Mädchen noch ein Verwandter Jan Vandenberghts, ein junger Mann, der seine Jugend in den bescheidensten Verhältnissen als Commis in Brüssel verbrachte; noch weiß der Verbrecher und Erbräuber nicht genau, wer die Persönlichkeit ist, welche sein Schlag treffen muß, aber er wird es bis heute Abend vielleicht spätestens bis morgen Abend wissen und wenn wir nicht aufpassen und den Streich zur rechten Secunde hindern, so ist es um den jungen Mann unfehlbar geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Röcke sind unten meist ganz glatt mit einem breiten Sammetstreifen oder mit golddurchwirkten Borten besetzt; auch sind die schmalen und breiten Säumchen noch nicht ganz verschwunden. Oft wählt man auch den ganzen unteren Rock aus Plüsch oder Ottomanseide. Röcke nur aus drei breiten Quetschfalten sind das Allerneueste. Um die Hüften schlingt man kurze, reiche Schawl's oder Panniers; die hintere Raffung wird sehr lang und faltig getragen, trotzdem sind die langen glatt herunterfallenden Quetschfalten als unmodern verurtheilt, und diese Urtheile dulden keinen Widerspruch.

**** (Nachsendung von Briefpostsendungen.)** Nach § 38 der Postordnung kommt für die Nachsendung von gewöhnlichen Briefen, Einschreibebriefen, Postkarten, Waarenproben und Druckfachen im Reichspostgebiete eine besondere Gebühr nicht zur Erhebung, wenn die Rückgabe dieser Sendungen entweder sofort an die bestellenden Briefträger, oder am Postschalter erfolgt. Werden diese Sendungen jedoch, wie dies erfahrungsmäßig sehr häufig geschieht, in einen Briefkasten gelegt, so wird dies als eine neue Auflieferung angesehen. Derartig aufgelieferte Briefe werden sonach als unfrankirt betrachtet und dementsprechend sowohl mit dem bezüglichen Porto als auch mit dem Zuschlagporto belastet. Postkarten, Waarenproben und Druckfachen gelangen in einem solchen Falle überhaupt nicht zur Absendung, da dieselben dem Frankirungszwang unterliegen. Auf diese Weise ist es zu erklären, daß unzählige Postkarten Waarenproben und Druckfachen entweder verspätet, oder gar nicht in die Hände des Adressaten gelangen. Also entweder neu frankiren, oder in der oben bezeichneten Weise zurückliefern.

† Den Besitzern von Magdeburg-Halberstädter Stammaktien (A., B. und C.) ist es freigestellt, ihre Aktien gegen 4% Preussische Konjols umzutauschen. Die Aktien A. und C. sind nun auch bis auf etwa 100 Stück umgetauscht. Von den ausgegebenen 146 000 Aktien B. sind nur noch rund 4 400 Stück nicht umgetauscht. Aus diesen Zahlen geht unzweideutig hervor, daß die überwältigend große Mehrzahl der Aktienbesitzer den Umtausch ihrer Aktien gegen Konjols für vorteilhaft gehalten hat. Da zur Zeit der Umtausch noch zulässig ist, so können die Besitzer Magdeburg-Halberstädter Aktien in ihrem eigenen Interesse nicht dringend genug aufgefordert werden, die Frage, ob sie nicht auch gut thun, ihre Aktien gegen Konjols umzutauschen, in Erwägung zu ziehen und falls sie sich für solchen Umtausch entscheiden, denselben auch schleunigst auszuführen. Der Umtausch geschieht bei der königlichen Eisenbahnhauptkassse zu Magdeburg. Zur Klärung der Frage, ob der Umtausch der Aktien vorteilhaft sei, machen wir auf Folgendes aufmerksam: Diejenigen Aktienbesitzer, welche ihre Aktien nicht umtauschen, beziehen zunächst das vertragsmäßig festgestellte Rente fort. Die Zahlung der Rente hört aber auf mit Eintritt der Liquidation der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft. Die Aktien haben dann nur Anspruch auf anteiligen Liquidations-Erlös, welcher aber frühestens 1 Jahr nach Eintritt der Liquidation zur Zahlung gelangen kann. Da das gesammte Aktientkapital der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft 104 400 000 M., der vom Staat zu zahlende Liquidations-Kaufpreis aber 106 650 000 M. beträgt, da ferner statutenmäßig 2 Aktien A. gleich 3 Aktien B. oder 3 Aktien C. zu erachten sind und dieses Verhältnis nicht nur für das Stimmrecht, sondern auch für den Antheil am Liquidationskaufpreise maßgebend ist, so wird sich die bei der Liquidation zur Verteilung kommende Summe für eine Aktie B. oder C. auf 267,29 M. stellen, während der Werth der Preussischen Konjols, welche jetzt noch für die Aktien erlangt werden können, nach derzeitigem Course der Konjols für die Aktien B. rot. 270 M. und für die Aktien C. rot. 335 M. beträgt. Zieht man ferner in Betracht, daß die Aktienthaber, welche den Umtausch gegen Konjols unterlassen, mindestens ein Jahr lang, nämlich während des sogenannten Liquidationsjahres, wie oben erwähnt, demnachst keine Rente beziehen werden, daß für jede Aktie B. also auch noch ein Renten- resp. Zinsverlust von 10,50 M. und für eine Aktie C. ein solcher von 15 M.

entsteht, so kann es nicht wohl zweifelhaft sein, daß es für die Aktienbesitzer vorteilhafter ist, ihre Aktien gegen Konjols umzutauschen, als die Liquidation der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft abzuwarten.

Esleben. Wie das „Tagebl.“ bestimmt hört, ist gestern der Gasthof „zum Mansfeld der Hof“ für den Preis von 87 000 Mark an einen Hallenser verkauft worden. — In den Ställen eines der hiesigen Gasthöfe ist die Roshkrankheit unter dem Pferdebestande des Besitzers ausgebrochen. Sämmtliche inficirten Thiere sind bereits getödtet.

Gerichtssaal.

** Vor dem Schwurgericht in Greter kam dieser Tage der Prozeß gegen Thomas Duley, den Kapitän, und Edward Stephens, den Steuermann der Nacht „Mignonette“ welche, nachdem sie schiffbrüchig geworden, nach 20 tägigem Umhertreiben auf dem Meere in einem offenen Boote, von schrecklichem Hunger und Durst getrieben, einen Schiffsunter, Namens Richard Parker, getödtet und dessen Leiche theilweise aufgefressen hatten, zur Verhandlung. Die Jury drückte die Meinung aus, daß sie im Hinblick darauf, daß die Mitglieder der Mannschaft der „Mignonette“ geherben wären, wenn sie sich nicht der Leiche Parkers als Nahrung gewärt hätten, daß Parker der Schwächere unter ihnen war und hauptsächlich im Sterben lag, als er getödtet wurde, außer Stande sei, ein Verdict abzugeben und die Fällung eines solchen dem Gerichtshofe höherer Instanz überließe. Zu gleicher Zeit erkannte die Jury auf mitberende Umstände und empfahl die Angeklagten, die auf freiem Fuß belassen wurden, der Gnade der Krone.

Statistisches.

*† Aus der Nachweisung über die Schulbildung der im Ersatzjahre 1883/84 in die deutsche Armee und Marine eingestellten Soldaten ergibt sich, daß von sämmtlichen in den betreffenden nachstehenden Jahren eingestellten Mannschaften weder lesen, noch ihren Namen schreiben konnten: 1883/84 1923 oder 1,27%; 1882/83: 1992 oder 1,32%; 1881/82: 2332 oder 1,54%; 1880/81 2406 oder 1,59%; 1879/80: 2217 oder 1,57%; 1878/1879: 2574 oder 1,80%; 1877/78: 2476 oder 1,73%; 1876/77: 3311 oder 2,37%. Die meisten Alphabeten kamen aus: Reg. Bez. Posen: 1875: 15,26% — 1883: 10,86%; Bez. Marienwerder: 1875: 11,90% — 1883: 9,87%; Bez. Bromberg: 1875: 11,30 — 1883: 4,76%; Bez. Gumbinnen: 1875: 9,62% — 1883: 8,40%; Bez. Danzig: 1875: 9,80% — 1883: 3,86%; Bez. Pommern: 1875: 6,74% — 1883: 3,77%; Bez. Königsberg: 1875: 5,88% — 1883: 5,42%; Ostpr. Provinz: 1875: 3,45% — 1883: 0,72%. Also recht erfreuliche Abnahme.

** Die Entweihung von Seeleuten der deutschen Handelsmarine haben im Vorjahre 4540 gegen 4400 1882 betragen.

†† Dampfkessels-Explosionen kamen 1883 im deutschen Reiche 14 vor, bei denen 23 Personen getödtet, 32 verletzt wurden. In den letzten 7 Jahren wurden in 112 Explosionen 127 Personen getödtet, 220 verwundet.

Lotterie.

— 5. Klasse 106. Königl. Sächs. Landeslotterie. (Leipzig, 12. November.) 15000 Mark auf Nr. 41876 85409. 5000 Mark auf Nr. 13442 34912 57022 61710 84073 98974. 3000 Mark auf Nr. 6215 98372 8054 3729 38644 78000 88413 90030 17921 81273 64797 46453 21449 58748 49920 19897 82635 27002 98 87860 86 82778 32663 13404 5009 67851 96699 6782 63254 42424 33171 84686. Gewinne à 1000 Mark auf Nr. 344 3695 4516 5588 10310 10489 19181 27513 29162 30849 31467 32558 36020 39570 39899 42013 42827 46639 48093 54177 59688 61222 63680 74823 76495 78265 78908 80058 83099 83864 88370 92502 93044 98520 99035.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Weißenfels, 12. November. In der vorgangenen Nacht wurde auf der Grube „Gustav“ bei Weibau ein Dynamit-Attentat verübt. Der Obersteiger Barthel kam gegen $\frac{1}{2}$ 1 Uhr vor der Kirmehaus auf und legte sich in sein Bett; gegen 4 Uhr ertönte ein entsetzlicher Krach, der Giebel des von x. Barthel bewohnten Hauses wurde zertrümmert, ebenso ein Theil des Bettes, dessen Inhaber glücklicherweise unverletzt blieb. Die Patrone war von einer mit der Dertlichkeit sehr vertrauten Person zum Glück so eingetrieben, daß die Wirkung eine zu tiefe war, andernfalls würde der Obersteiger Barthel, gegen den der böhsche Angriff gerichtet war, in Atome zerstückert worden sein.

† In den spanischen Provinzen Alicante, Almeria, Murcia, Valencia, Almansa, Mancha haben große Überschwemmungen stattgefunden und den Ernten bedeutend geschadet.

Vermischtes.

* Der Kaiser nahm am Mittwoch Vormittag die Meldung des zum Gouverneur des Berliner

Zwahlenhauses ernannten Generalleutenants v. Wulffen entgegen und hörte die üblichen Vorträge. Später ertheilte der Kaiser dem General v. Biehler, sowie dem Feldmarjall Woltke eine Audienz. Nachmittags wurde eine Spazierfahrt unternommen.

* Das in diesen Tagen vielgenannte Fürstentum Dels gehörte früher, so schreibt die „Schl. Ztg.“, den Herzögen von Schlesien, dann dem König Wladislaw von Böhmen. Durch Tausch kam es an die Herzöge von Münsterberg, 1647 an den Schwiegersohn des letzten Herzogs, Herzog Silvis Rindrod von Württemberg. Nach dem Erlöschen dieser Linie 1792 fiel es an den Herzog Friedrich August von Braunschweig, der mit der einzigen Tochter des letzten Herzogs von Württemberg—Dels vermählt war; nach dessen Tode 1805 an seinen Neffen Herzog Friedrich Wilhelm, welchem Friedrich der Große 1785 die Erbfolge zugesichert. 1815 fiel der Herzog bei Quatras und das Fürstentum kam an seinen Sohn Karl, der es 1825 an seinen jetzt verstorbenen Bruder Wilhelm abtrat. Das Fürstentum Dels in seiner jetzigen Bedeutung, besteht aus einem Thronlein, dem Fideikommiß, dem Allobium. Zum Thronlein, das nunmehr durch kaiserliche Verleihungsurkunde von 1876 in den Besitz des deutschen Kronprinzen übergegangen ist, gehören 30 Güter, darunter Schloß Dels. Das Fideikommiß bilden 28 Güter, darunter Schloß Sybillenort. Zum Allob endlich gehören 21 Güter. Zum Erben der letzteren hat der verstorbene Herzog bekanntlich König Albert von Sachsen eingesetzt. Vorläufig wird der gesammte Besitz durch den preussischen Regierungsrath Bayer verwaltet.

Theater in Leipzig.

News: Freitag 14. November. Belmonte u. Constanze oder Die Entführung aus dem Serail. Oper in 3 Acten von Dreger. Musik von Mozart. Sonabend, 15. November. Schiller's Götter IV. Die Verschönerung des Piesco zu Genoa. Ein Schauspiel in 5 Acten von Friedrich Schiller. — Alles: Freitag, 14. November. Anfang 7 Uhr. Der Raub der Sabinerinnen. Schwant in 4 Acten von Franz und Paul von Schönthan.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 12. Novbr. 4% Preussische Conjols 103,30 Obersteilische Eisen- u. Stahm-Actien A. C. D. E. 276,75 Mainz-Ludwigsbafener Stahm-Actien 112,50. 4% Ungar. Solvrente 77,75. 4% Russische Anleihe von 1880 78,25 Oesterr. Franz-Statesbahn 502,50. Oesterr. Credit-Actien 488,—. Tendenz: ziemlich fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Novbr. Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 152,50 April-Mat 162,50 feiner. — Roggen November. 137,70 November-December 137,50. April-Mat 140,75, besser. — Gerste k. 130—185.—. Hafer Novbr. 129,75 — Spiritus loco 43,70. Nov. 43,50. April-Mat 45,60 flau. — Rübsöl loco 50,70. November 50,50. April-Mat 52,—. Magdeburg, 12. Novbr. Rand-Weizen 154—158 M. Weiß-Weizen — — — — — glatter engl. Weizen 145—150 M. Rand-Weizen 135—140 M., Roggen 142—148 M. Gekochter-Gerste 155—182 M., Rand-Gerste 145—152 M. Hafer 130—145 Mf. per 1000 Kilogramm. — Kartoffelsph. per 10 000 Literprocente loco ohne Faß 44,00—44,50 M.

Salle, 13. Novbr. Weizen 1000 kg mittlere 142—152 M., besserer 150 bis 159 M. — Roggen 1000 kg Rand—153 M. — Gerste 1000 kg Futtergerste 130—140 M., Land—142—150 M., feine Gekochter 160—172 M., — Gerstenmalz 100 kg 26,50—28,— M. — Hafer 1000 kg 136,— 142 M. f. i. Kottig. — Victoria-Erbsen 150 bis 200 M. — Weiße Bohnen 1000 R. 20—21 M. — Amsen 1000 R. 18—24 M. — Rühmel 100 kg 58—60 M. — Kaps 1000 kg 235—245 M. — Delsaaten 100 kg Kaps ohne Angeh. 100n blauer 38—39 M., — Erbsen 100 kg 34,50 — M., — Spiritus 10 000 Liter pSt. loco. mittl., Kartoffels 44,10 M. — Rühmel 100 kg 58,50 M. — Solard 100 kg 0,825/30 Termine 17,50—18,— M. — Waagsleine 100 kg bunte 9,50 M., gelbe 10,00—11 M. — Futtermehl 100 kg 14 M. — Kleie, Roggen. 100 kg 10,50—10,75 M.

Verantwortlich: Gustav Leibleldt in Merseburg.

Inserate

werden, um die rechtzeitige Fertigstellung und Expedition des Blattes zu ermöglichen
nur bis 11 Uhr vormittags
und nur gegen baar angenommen, was wir den geehrten Inserenten wiederholt in Erinnerung bringen.
Die Kreisblatt-Expedition.

Vom 12. November ab

Ausverkauf

einzelner Kleider, sowie im Preise zurückgesetzter Kleiderstoffe zu Weihnachtsgeschenken passend.

Gelegenheitskauf!!!

Sämmtliche Vorräthe in:

Leinen, Handtüchern, Tischzeugen, Barchend, Piques, Satins etc.

werden wegen Aufgabe dieser Artikel zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Merseburg.

G. A. Steckner.

Gesamtkirchliche Vereinigung.

Herr Pastor Dr. Burkhardt in Blößen, Mitherausgeber des Werkes „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Merseburg“ wird in der zweiten Versammlung unseres Vereines für Männer und Frauen im großen Saale des „Eivoli“

Montag den 17. d. M., Abends 8 Uhr,

einen Vortrag halten, zu welchem die Mitglieder und Freunde des Vereines nebst ihren erwachsenen Familien-Mitgliedern ergebenst und freundlich eingeladen werden. — Gegenstand des Vortrages: „Bauliches und Beschauliches. — Ein Streifzug in das Gebiet der kirchlichen Kunst unter Berücksichtigung der Merseburger Denkmäler.“

Der Vorstand. J. A.: Haupt.

Bauern-Verein — Merseburg.

Am Donnerstag den 20. November findet das

Herbst-Vergnügen

unseres Vereines in den Räumen der „Kaiser Wilhelm-Halle“ statt. Das Programm übersenden wir den geehrten Mitgliedern durch den Vereinsboten.

Der Vorstand.

Das Magazin in Merseburg hat den

Roggen- und Hafer-Ankauf

wieder aufgenommen.

Mobiliar-Auktion in Merseburg.

Sonnabend den 15. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, 1 große Partie gute Federbetten, 1 Partie neue Reisfasser etc., Hofenträger, div. neue Handschuhe, 1 gute Hängelampe, 1 Paar gute Filzschuhe, Waschgefäße und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 10. November 1884.

A. Hinze, Kreis-Aukt.-Comm. u. Ver.-Tag.

Korbweiden-Verkauf.

Circa 4 Morgen 1 jährige Korbweiden, dem Rittergut Tragarth gehörig, sollen

Dienstag den 18. d. M., Nachm. 2 Uhr,

in mehreren Parzellen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sammelplatz: Schenke zu Tragarth.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ K^g genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Thüringer Kunstfärberei Königsee, Chemische Waschanstalt.

Motto: „Das Beste im Bereiche des Möglichen.“

Bwölft neue hochmoderne Farben der Saison.

Umfärben und Reinigen jeder Art Stoffe und Gegenstände der Kleidung, Möbels, Gardinen, Federn, Handschuhen etc. Neue Musterkarten und Vermittelung bei

P. Scherr, Coiffeur.

Noßmarkt 12. Max Thiele, Noßmarkt 12.

empfeilt bei promptester Bedienung

Luckenauer Presskohlensteine, A. Riebeck'sche Briquettes, Böhmisches Braunkohle

von vorzüglicher Qualität billigst.

Pianino

wenig gebraucht, ist Abreise halber

billig verkäuflich

Merseburg, Neumarkt 17 1.

Ein alterthümlicher Schrank mit Aufsatz, ausgelegt, ist zu verkaufen **Markt 7.**

Ein Paar Läufersehweine stehen zu verkaufen **Friedrichstr. Nr. 10.**

Ein Laden

mit Wohnung zu vermieten

Gothardstr. 14.

Heil-Anstalt

für chirurgische,

für Frauenkrankheiten u.

für Verkümmungen

gel. v. Dr. v. Lesser, Doc. a. d. Univ.

Leipzig, Leipzigerstr. 2, II. Tr.

für Unbemitt. Ermäßig. d. Kosten.

Ungar-Weine.

4 Eiter Rothwein, Auslese 1882 er Mt. 4.— 1879 er Mt. 5 50, Weißwein Mt. 3 50, resp. Mt. 4.— franco sammt Fäßchen geg. Nachn., od. Einl., bei Abnahme von 3 Fäßchen 30 Pf. per Fäßchen billiger.

Anton Tohr, Wersbich, Ungarn.

Zur Herbstpflanzung

empfehle meine, wegen ihres prachvollen und ferngesunden Wachstums sich vorzüglich zu Straßenbäumen eignenden Kirschstämme, berebelt oder auch wild. Dieselben haben den Vorzug, daß sie reich bewurzelt und nicht durch Hagel in ihrem Wachsthum gestört und geschädigt sind.

Laucha a. U. F. Jäger.

1 gut rentable

Stleischerei zu übernehmen o. 1 Grundstück zur Einrichtung einer solchen zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z. a. 32714** bef. Rud. Mosse, Halle a. S.

Schutt

kann auf meinem Bauhofe **Weissenfeller Str. Nr. 2**, Einfahrt von dem Wege an den langen Scheunen, abgeladen werden.

Preiffer, Bauunternehmer.

Auch stehen bei **Obigem** circa 2 Wispel Osenruß zu verkaufen.

Dr. Spanger'sches Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuden, Magenläsure überhaupt allen Magen- und Lateralleiden, Stropheln bei Kindern, Winder und Säuren abführend. Gegen Hämorrhoid-, Hartzleibigkeit vorzüglich. Gewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Kaufmann Herrn C. Herrfurth in Merseburg Preis à Fl. 60 Pfg.

Fleischwaaren

zum Räuchern werden angenommen bei **F. Unruh, Karlstraße 5.** Gleichzeitig empfiehlt sich zu mikroskopischer Untersuchung und Versicherung geschlachteter Schweine **d. O.**

Retoucheur,

ein tüchtiger in Leipzig, empfiehlt sich für Positiv- und Negativ-Retouche (spec. größere Sachen). Bei bester Arbeit nach Uebereinkommen mäßige Preise. Berich: Anstr. unt. **S. P. 615** bef. **Haasenstein & Vogler** in Leipzig

Feuerwehr-Übung

Montag den 17. Abends 7 1/2 Uhr.

Sammelplatz: Gerätehaus.

Der Feuerlösch-Director.

Zur Kirmes

ladet Sonntag den 16. und Montag

den 17. d. M. freundlichst ein

Wallendorf. F. Wrischke.

Zur Kirmes

Sonntag den 16. u. Montag den 17.

ladet freundlichst ein

Kriegsdorf. N. Winter.

uni. qunf.

Fleischerlehrling Beding-

ungen sofort gesucht. Nib. d.

Rud. Mosse, Halle a. S.

20 Markt Belohnung

Demjenigen, der mir den Verbleib des mir am Sonntag von meinem Plane an der Köpfschener Straße (Vohl'schen Wege) abhanden gekommenen 3 sp. braun angefrischeneu Rajolpfluges so nachweist, daß ich gerichtliche Anzeige machen kann.

A. Curt, Merseburg.

Druck u. Verlag v. A. Veitsholdt.

Hierzu die Extra-Beilage: „Norddeutscher Wirthschaftsfreund“ (Nr. 46).